

✓

Separatabzug

aus der

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins.



Gedruckt bei L. Bos & Cie., Königl. Hofbuchdrucker in Düsseldorf.



Leopold von Eltester,

Königlicher Staatsarchivar und Archivrath.

Ein Nachruf von Dr. Georg Irmer.

In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März 1879 verschied plötzlich ein Mann, der einen großen Schatz historisch-genealogischen Wissens mit sich in ein allzu frühes Grab genommen hat, und der Verlust ist um so schmerzlicher und empfindlicher, je unerwarteter und plötzlicher der Tod den verdienstvollen Gelehrten aus seiner Laufbahn und seinem wissenschaftlichen Wirken hinweggenommen hat.

Leopold Otto Josef Eltester wurde am 25. October 1822 als Sohn des Intendanturraths Leopold Eltester — im Jahre 1850 als Geh. Kriegsrat a. D. zu Coblenz gestorben — hierselbst geboren. Er war evangelischer Confession und erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Coblenz. Michaelis 1841 verließ er seine Vaterstadt, um während der Jahre 1841/42 in Berlin, 1842/43 in Heidelberg, 1843/44 wieder in Berlin dem Studium der Rechte obzuliegen.

Nach kaum vollendetem Triennium bestand er bereits im October 1844 das Auscultator-Examen und wurde dem Landgerichte zu Coblenz überwiesen. Gleichzeitig stellte er sich zur Ableistung seiner Militairpflicht als einjähriger Freiwilliger beim 29. Infanterie-Regimente, wurde am 1. October 1845 aus dem stehenden Heere entlassen und am 18. Juni 1846 zum Seconde-Lieutenant der Landwehr befördert.

Seit dem Herbst 1845 beschäftigte sich Eltester als Auscultator beim Landgerichte zu Coblenz, wie auch — um das altländische Gerichtsverfahren kennen zu lernen — beim Justizienate zu Thal-

Ehrenbreitstein. In seinen Erholungsstunden widmete er sich mit Vorliebe und fast ausschließlich der Kunstgeschichte und historisch-genealogisch-heraldischen Studien, wie er denn auch im Jahre 1846 Mitglied des Altertums-Vereins zu Bonn wurde.

Nachdem Eltester im April 1848 das zweite Examen abgelegt hatte, verwaltete er commissarisch die dritte Richterstelle beim Justizamte zu Altenkirchen, bis er im Jahre 1849 in Folge der unruhigen Bewegungen am Rhein zu der aus Freiwilligen formirten Stammcompagnie seines Landwehrbataillons einberufen wurde. Als im Juni desselben Jahres in Folge des badischen Aufstandes ein drittes Bataillon formirt wurde, um zum Armeecorps des Generals von Hirschfeld zu stoßen, hielt es Eltester bei dem Mangel an Offizieren, der bei diesem Truppenteile herrschte, und in der Aussicht einer ernstern Campagne, für seine Pflicht, sich freiwillig demselben zur Disposition zu stellen und marschirte demzufolge mit nach Rheinhessen, wo das Bataillon in Detachements aufgelöst und zur Cernirung des aufständischen Gebiets verwendet wurde.

Nach Beendigung des Feldzuges nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, bestand er 1853 zu Berlin das dritte Examen und wurde am 19. December desselben Jahres zum Assessor ernannt.

Im Mai 1857 bot sich ihm die Gelegenheit, neben seiner richterlichen Thätigkeit eine Stellung zu gewinnen, die seinen Neigungen zur Geschichte und Genealogie entsprach; er erhielt um die angegebene Zeit die erledigte Hülfсарbeiterstelle am Staatsarchive zu Coblenz.

Im folgenden Jahre unternahm Eltester eine neunmonatliche Reise nach Italien, die für ihn und seine kunsthistorische Ausbildung von ungemeiner Bedeutung war. Seine außerordentlich reichen Sammlungen, die so recht seine fleißigen und eingehenden Studien der Kunstwerke Italiens bezeugen, wurden für ihn ein Schatz, aus dem der dahingesehene Gelehrte bis zu seinem Tode immer neue Anregung empfing.

Nachdem er sich im Juni 1860 durch seine erste genealogisch-historische Arbeit über den rheinischen Adel, welche allgemeine Anerkennung fand, bekannt gemacht hatte, heiratete er am 2. October 1860 das einer alten rheinischen Familie entsprossene Freifräulein Elise von Hilgers und wählte zum Ziel seiner Hochzeitsreise Paris.

Unterdessen entfremdete er sich immer mehr seinem eigentlichen Berufe, dem des Richters. Mit desto größerem Eifer studierte er

Paläographie und Diplomatik, versuchte sich in zahlreichen Kritiken über Urkunden des Staats-Archivs, veröffentlichte kleine historisch-genealogische Untersuchungen und trat endlich im Jahre 1863, als ihm die erledigte Staats-Archivarstelle angeboten wurde, aus dem Justizdienste gänzlich aus, um sich der Geschichte und Diplomatik zu widmen.

Schon im nächsten Jahre gab Eltester durch die mit dem Königlichen Archivar Görz veranstaltete Herausgabe des zweiten Bandes des Mittelrheinischen Urkundenbuches den Beweis, daß das Staatsministerium mit seiner Wahl zum Staatsarchivar im hohen Grade glücklich gewesen war. Die wissenschaftlichen Verdienste, die sich der Gelehrte bei dieser Herausgabe nach dem Urtheil aller Kritiker erworben hat, treten um so deutlicher hervor, je weniger correct und gewissenhaft der erste Band von Beher edirt worden war.

Nachdem er in der folgenden Zeit eine große archivalische Reise nach Metz, Nancy, Luxemburg unternommen hatte und zum Archivrat ernannt worden war, rief ihn ein ehrenvoller Auftrag im Jahre 1866 nach Hessen, Nassau und Bayern zur Besichtigung und Uebernahme der dortigen Archive, den er mit großer Energie und Gewissenhaftigkeit ausführte. Ein ähnliches, nur bedeutend größeres und schwierigeres Commissorium führte ihn im Laufe des französischen Krieges nach Elsaß-Lothringen.

Trotz dieser vielseitigen und aufreibenden Thätigkeit war es ihm doch möglich, den dritten Band des Mittelrheinischen Urkundenbuches in Gemeinschaft mit Adam Görz herauszugeben. Jeder Unbefangene erkennt die tiefen Studien, den ganz außerordentlichen Fleiß, die gründliche Gelehrsamkeit und Kenntniß der Verhältnisse des ehemaligen Erzstifts Trier, die diesem Werke zu Grunde liegen.

Im April 1874 widerfuhr ihm, nachdem er bereits im Jahre 1869 den roten Adlerorden erhalten hatte, eine hohe Gnade. Eltester wurde ohne sein Vorwissen von Sr. Majestät dem Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben.

Nach einer längeren archivalischen Reise in Holland, erhielt er als Anerkennung seiner Verdienste für die Erforschung der älteren diplomatischen Geschichte Luxemburgs das Ritterkreuz der Eichenkrone und wenige Tage vor seinem allzufrühen Tode machte ihn die Kaiserliche Akademie zu Metz in sehr ehrenvoller Weise zum correspondierenden Mitgliede.

Sein bedeutendstes Werk über den Rheinischen Adel, dem er die Kraft seines Lebens gewidmet hat, ist nicht zum Drucke gelangt; zwar äußerte er öfters die Absicht, an die Zusammenstellung zur Herausgabe zu gehen, aber er ist thatsächlich nie dazu gekommen, einen wirklichen Anfang damit zu machen. Man wird die außerordentliche Größe und den Umfang dieser Arbeit sowie deren Bedeutung für die bessere Nutzbarmachung des Archiv-Inhalts einigermaßen ermessen können, wenn man erfährt, daß die Sammlungen, die die Grundlage des Werkes bilden und ein bleibendes Denkmal rastlosen Fleißes und ein unerschöpflicher Brunnen für den Geschichtsforscher stets sein werden, allein zwei große Repositorien des Coblenzer Staatsarchivs füllen. Jede rheinische Fürsten-, Grafen-, Adelsfamilie wird in denselben einzeln und nur auf Grund von Urkunden und Aufschwörungen behandelt¹⁾ und sie übertreffen an Genauigkeit und Reichthum bei Weitem alle ähnlichen Arbeiten, — wie ich aus eigener Anschauung mittheilen kann, auch die bekannte König'sche in der Königl. Bibliothek zu Berlin, die noch heute von größter Wichtigkeit für den genealogischen Forscher ist. Ein ganz ähnliche Sammlung hat mit eben so großem Fleiße der unermüdl. Rheinische Forscher über alle Orte, Klöster und merkwürdige Punkte der Rhein- und Moselgegend zusammengestellt, die ihm als Grundlage zu einem seit 1877 angefangenen topographischen Verikon der Regierungsbezirke Coblenz und Trier dienen sollte. Eine kleine aber sehr hübsche Arbeit, „Chronik der Burg und Stadt Cochem“ von Eltester erschien vor ganz kurzer Zeit, auf die ich hier aufmerksam machen zu müssen glaube, da dieselbe nicht im Buchhandel zu haben ist.

Kurz vor seinem Tode wurde ihm noch ein Jahre lang tragener Wunsch verwirklicht, dessen Erfüllung er selbst als bestes Weihnachtsgeschenk in einem Briefe bezeichnete, er wurde von dem Directorium der Königl. Staats-Archive mit der Herausgabe des Balduino's beauftragt. Es ist dies eine Urkunden-Sammlung, verfaßt auf Befehl des Erzbischofs Balduin, dessen erste Blätter die bildliche Darstellung der Erhebung des Erzbischofs und seines Bruders Kaiser Heinrich's VII., den von letztem unternommenen Römerzug und den frühen Tod dieses Herrschers behandeln. Nachdem Eltester

¹⁾ Die Sammlungen selbst sind alphabetisch geordnet, und werden stets ein bleibendes Denkmal des außerordentlichen Fleißes des Dahingegangenen sein.

erst einen geringen Teil ausgearbeitet hatte, nahm ihm ein jäher Tod die Feder aus der Hand, und der Schlag trifft um so härter, da kaum ein Zweiter sich finden möchte, der eine so genaue Kenntnis der Heraldik und Genealogie wie Ultester besitzt.

Trotz der angestrengtesten Thätigkeit in seiner Fachwissenschaft — er war nebenbei gesagt correspondierendes oder Ehrenmitglied von 15 gelehrten Vereinen und Gesellschaften und eifriger Mitarbeiter des großen Nationalwerkes der „Allgemeinen Biographie“ — vergaß er die Kunst nicht ganz.²⁾

Im kräftigen Mannesalter wurde er durch ein herbes Geschick mitten heraus aus seinem Forschen und Schaffen gerissen, gerade als er daran war, sich durch ein großes wissenschaftliches Werk neue Anerkennung und Ruf in der gelehrten Welt zu verschaffen, zu früh für die Hinterbliebenen, zu früh für die Wissenschaft, zu früh für ihn selbst! Sein trauriges, bemitleidenswertes Ende bildet einen schreienden Contrast zu dem glücklichen Leben und der Liebenswürdigkeit des Entschlafenen und macht sein plötzliches Scheiden nur um so schmerzlicher. Seine Persönlichkeit und seine Leistungen sichern ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken in weiteren Kreisen der wissenschaftlichen Welt.

²⁾ So wirkte er im Auftrage und Sinne Ihrer Majestät der Kaiserin, indem er die Kunstgegenstände und Altertümer des ehemaligen Kurfürstentums Trier für den Kurfürstensaal, die eigensie Schöpfung Ihrer Kaiserlichen Majestät, mit großem Fleiße sammelte und den kunstsinigen Bestrebungen, die kein Fürstentum aus dem Hause Weimar bisher vernachlässigt hat, helfend zur Seite stand.

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412832

